

## FÜR MEHR ORDNUNG IN EUROPA

### NEUE VORSCHRIFTEN FÜR DIE FINANZMÄRKTE

So viel wie derzeit in den Medien über die Schuldenkrise und die Maßnahmen zur Stabilisierung des Euroraums diskutiert wird, gerät die eigentliche Ursache der Krise manchmal etwas in Vergessenheit: Ihren Ursprung hatten die heute so komplexen Probleme auf den Finanzmärkten, also bei den Banken und anderen Finanzmarktteilnehmern.

Vor allem seit den 1990er-Jahren entwickelten sich die Finanzmärkte rasant – nicht zuletzt aufgrund der technischen und elektronischen Möglichkeiten und der weltweit gestiegenen Geldmenge. Die Politik setzte auf Deregulierung – das heißt, es gab nur wenige Regeln. Heute weiß man, dass diese Strategie die Krise mit verursacht hat. Denn ein zentraler Punkt unserer Marktwirtschaft wurde missachtet: Auch die Finanzmärkte brauchen – wie jeder andere Markt – einen ordnenden Rahmen, um im Sinne der Gesellschaft zu funktionieren. Aber wie sehen wirksame Regeln für die Finanzmärkte aus?

#### EINE ANSTECKENDE KRISE

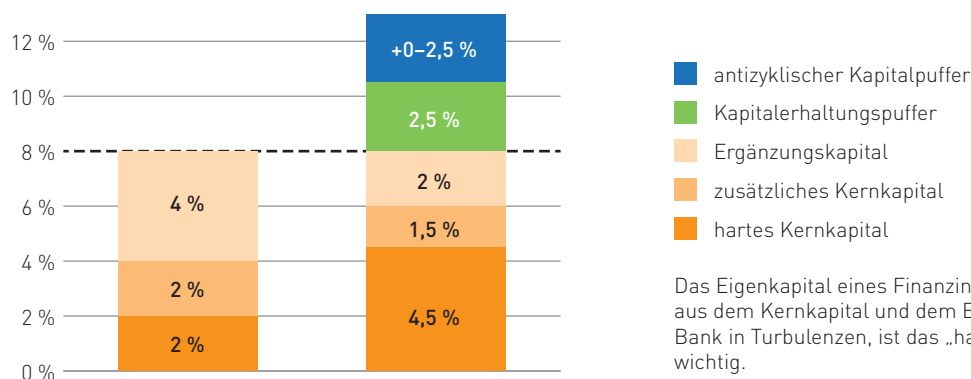
Eigentlich sind Banken und Börsen vor allem dazu da, Privatpersonen, Unternehmen und auch Staaten Geld zu verschaffen – über Kredite, über den Handel von Aktien und das Geschäft mit Anleihen. Die Finanzwirtschaft hat eine dienende Funktion für die Realwirtschaft. Aber in der jüngsten Vergangenheit haben sich

die Geschäfte an den Finanzmärkten verselbstständigt: Komplexe Finanzprodukte entstanden, die oftmals nur noch dazu dienten, Banken und anderen Marktteilnehmern kurzfristige Gewinne zu verschaffen und am Ende von den vielen Beteiligten selbst kaum noch durchschaut wurden. Wachsende Renditen forderten ihren Preis: immer höhere Risiken, immer mehr Schulden. So kam es, wie es kommen musste: Banken wie die US-Investmentbank Lehman Brothers brachen zusammen, weil die Verluste aus Geschäften mit komplexen Finanzprodukten zu groß wurden; andere blieben auf so genannten faulen Krediten – also Geld, das nicht mehr zurückgezahlt wird – sitzen.

Da durch internationales Wirtschaften viele Banken diesseits und jenseits der Grenzen der EU-Staaten miteinander im Geschäft verflochten sind, ist die Krise eines einzelnen Finanzinstituts hochgradig ansteckend. Wie die letzten Monate gezeigt haben, kann die Schieflage einzelner Banken dazu führen, dass das europäische Finanzsystem ins Wanken gerät.

#### STRENGERE EIGENKAPITALVORSCHRIFTEN FÜR BANKEN

Die Banken müssen zukünftig deutlich mehr eigenes Kernkapital vorweisen können.



Quelle: BMF

Das Eigenkapital eines Finanzinstituts setzt sich zusammen aus dem Kernkapital und dem Ergänzungskapital. Gerät eine Bank in Turbulenzen, ist das „harte Kernkapital“ besonders wichtig.

## FÜR MEHR ORDNUNG IN EUROPA

### FÜNF ORDNUNGSFIXPUNKTE FÜR DIE FINANZMÄRKTE

Damit solche Probleme in Zukunft nicht mehr entstehen, sollen diese Regeln die Finanzmärkte neu ordnen:

- 1. Mehr Haftung:** Wer Gewinn erzielen will, muss das Risiko dafür tragen. Das gilt zum einen für die Banken, die deshalb ab 2013 ihre Geschäfte mit mehr eigenem Geld (Eigenkapital) unterlegen müssen. Zum anderen für die Bankmanager, bei denen sich seit 2011 im Gehalt niederschlagen muss, wenn die Bank Verluste macht. Im Restrukturierungsgesetz ist außerdem vorgeschrieben, dass die Verjährungsfristen für die Haftung von Vorständen und Aufsichtsrat von fünf auf zehn Jahre verlängert werden.
- 2. Systemstabilität:** Große Banken müssen größere Kapitalpuffer zur Abfederung von Risiken haben, damit sie nicht in Schieflage geraten und das ganze Finanzsystem in Gefahr bringen. Zudem werden diejenigen Aktivitäten im Finanzsektor künftig eingedämmt, die eine destabilisierende Wirkung auf das Finanzsystem entfalten können. So wurde ein Verbot ungedeckter Leerverkäufe verhängt und der computergesteuerte Hochfrequenzhandel wird eingebremst. Ein Restrukturierungsgesetz sorgt zudem dafür, dass es klare Regeln für die Abwicklung von Banken im Fall einer Bankpleite gibt. Für den Handel mit komplexen Finanzprodukten, den Derivaten, gelten neue Vorschriften, damit Verluste bei einzelnen Marktteilnehmern nicht zu Ansteckungseffekten bei anderen Marktteilnehmern führen.
- 3. Mehr Transparenz:** Geschäfte mit Derivate müssen künftig an zentrale Stellen gemeldet werden und auch die Arbeit von Hedgefonds und Ratingagenturen unterliegt künftig einer strengeren Kontrolle. Ein weiteres Problem betrifft die Verbraucher ganz unmittelbar. Denn sie wissen oft nicht, ob ihnen ein Finanzprodukt nur deshalb verkauft wird, weil ihr Bankberater vom Produkthanbieter Provision dafür bekommt. Aus diesem Grund soll die nicht durch Provisionen, sondern durch Honorar vergütete Finanzberatung durch gesetzliche Regelungen gefördert werden. Mit anderen Worten: Der Kunde zahlt selbst für die Beratung – und bekommt dafür mehr Transparenz.
- 4. Mehr Gerechtigkeit – Verursacher sollen zahlen:** Die großen deutschen Kreditinstitute müssen jährlich eine Bankenabgabe in einen Restrukturierungsfonds einzahlen. Im Krisenfall sollen die Fondsmittel eingesetzt werden, um eine Bank wieder auf stabile Füße zu stellen. Auch über eine Finanztransaktionssteuer soll der Finanzsektor seinen Beitrag leisten. Dafür setzt sich Deutschland mit einer Gruppe weiterer EU-Staaten ein.
- 5. Stärkere Aufsicht:** Die nationale Finanzmarktaufsicht wurde durch einen Ausschuss für Finanzstabilität ergänzt, der Gefahren für die Finanzmärkte künftig früher erkennen soll. Auf europäischer Ebene sorgt ein neues Finanzaufsichtssystem mit verschiedenen Kontrollbehörden für eine stärkere grenzüberschreitende Finanzmarktaufsicht. Eine europäische Bankenaufsicht unter Einbeziehung der Europäischen Zentralbank befindet sich im Aufbau.

### AUFGABEN

1. Mit der Neuordnung der Finanzmärkte soll ein zentrales ordnungspolitisches Prinzip wieder zur Geltung kommen: das Haftungsprinzip. Was genau bedeutet es und in welchen Vorschriften schlägt es sich nieder? Nutzt zur weiteren Recherche das Internet, das BMF-Themenheft „Auf den Punkt“ zum Thema „Finanzmarktregulierung“ sowie die aktuelle Tagespresse und erläutere das Prinzip mittels eines Tafelbildes oder einer Power Point-Präsentation.
2. Wenn ein Manager oder ein leitender Bankangestellter Verluste zu verantworten hat, muss er künftig einen sogenannten Malus – eine Verringerung seines flexiblen Gehalts (Bonus) – hinnehmen. Die Bankenaufsicht darf einen Bonus in bestimmten Fällen sogar ganz untersagen. Ist das ein konstruktiver Weg? Warum haben nicht die Eigentümer der Banken, also die Aktionäre, durchgesetzt, dass Teile des Gehalts gekürzt werden, wenn die Bank Verluste macht? Überlegt dabei, welche Vor- und Nachteile flexible Gehaltsbestandteile haben. Führt eine Podiumsdiskussion. Ihr benötigt Vertreter beider Seiten und einen Moderator, der Fragen aus dem Plenum entgegen nimmt.
3. Die Bundesregierung und die Europäische Kommission wollen die Finanzberatung fördern, die durch den Kunden und nicht ausschließlich durch Provisionen der Produkthanbieter bezahlt wird. Bestimmt in einem Rollenspiel einen Finanzberater und einen Kunden. Der Berater versucht, dem Kunden ein Produkt zu verkaufen; der Kunde hingegen will eine unabhängige Beratung, wie er sein Geld anlegen soll. Berätet anschließend im Plenum über Vor- und Nachteile von Provisions- und Honorarberatung. Berücksichtigt dabei, dass der Berater mit seiner Dienstleistung für den Kunden in beiden Fällen Geld verdienen muss.

### INTERNET

- Das Bundesministerium der Finanzen hat auf seiner Webseite einen eigenen Themenschwerpunkt zur Finanzmarktstabilisierung eingerichtet: [www.stabile-finanzmaerkte.de](http://www.stabile-finanzmaerkte.de)
- Auch das BMF-Themenportal [www.stabiler-euro.de](http://www.stabiler-euro.de) bietet vielfältige Informationen rund um das Thema Finanzmarktregulierung.
- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hält auf ihrer Webseite einen Überblick über die Funktionsweise der Bankenaufsicht in Deutschland bereit: [www.bafin.de](http://www.bafin.de) > Aufsicht